31. Jahrgang. Mittwoch, 7. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17368.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Eine Erschwerung der Brodeinfuhr.

Die Klagen der Bäcker in dem sächsischen Grenzbezirke an der böhmischen Grenze über die fortwährend zunehmende Einfuhr zollfreier Quantitäten von Brod aus Böhmen in den sächsischen Grenzbezirk haben bei der sächsischen Zollbehörde Gehör gefunden. Unter dem 1. November hat das Hauptzollamt in Zittau für seinen Bezirk „aus Anlaß der vielfach vorgekommenen unzulässigen Inanspruchnahme der den Grenzbezirksbewohnern nach der Anerkennung zu Nr. 25 9² des Zolltarifs zugestandenen zollfreien Einfuhr von Mehl und Mühlenerzeugnissen“ die Anordnung getroffen, daß ein jeder, welcher von der fraglichen Vergünstigung Gebrauch macht, bei der Anmeldung der Waaren sich als Grenzbezirksbewohner durch eine ortsbehördliche, für jede Haushaltung nur in einem einzigen Exemplare auszustellende Bescheinigung auszuweisen hat, auf deren Rückseite Tag der Einführung und Menge des eingeführten Mehls, Brods etc. amtlich vermerkt wird.

Liegt schon in dieser Anordnung, welche ohne Vermehrung der Zollbeamten schwerlich durchführbar ist, eine erhebliche Erschwerung der zollfreien Brod- und Mehleinfuhr, so wird diese Erschwerung noch dadurch in empfindlichster Weise gesteigert, daß § 133 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869, wonach an Sonn- und Feiertagen bei den Grenzzollämtern eine Waarenabfertigung überhaupt nicht stattzufinden hat, jetzt auch auf die zollfreie Mehl- und Brodeinfuhr in Anwendung gebracht und diese somit an Sonn- und Feiertagen für unzulässig erklärt wird. Gerade an den Sonntagen ist bisher die Brod- und Mehleinfuhr an vielen Stellen am lebhaftesten gewesen, weil es überwiegend die arbeitende Bevölkerung ist, welche bei dem Preisunterschiede von 25 Proc. böhmisches Brod in kleinen Mengen zollfrei einführt. Die im Interesse der Bäcker getroffene Anordnung wird der Grenzbevölkerung nur noch deutlicher klar machen, welche Last ihr die agrarischen Zölle aufgebürdet haben.

Mit dieser von der Zollverwaltung ausgehenden Maßregel wird indessen hoffentlich die Angelegenheit nicht endgiltig entschieden sein. Die Anmerkung zu Pos. 25 q. des Zolltarifs, auf Grund deren Mehl und gewöhnliche Backwaaren bis zu Mengen von 3 Kilogr. für Bewohner der Grenzbezirke zollfrei zuzulassen sind, ist i. J. 1879 nach vorausgegangener Commissionsberathung durch Beschluß des Reichstags in den Tarif eingefügt worden, um für die Grenzbezirke den durch die Zölle bewirkten Preisunterschied weniger empfindlich zu machen. Allerdings ist in der Anmerkung selbst vorgesehen, daß im Falle eines Mißbrauchs die Begünstigung durch lokale Anordnung aufgehoben oder beschränkt werden kann. Aber als ein solcher Mißbrauch ist die für die Bäcker in den Grenzbezirken erwachsene Concurrenz sicher nicht ohne weiteres anzusehen. Vor allem aber sind seit 1879, als diese Anerkennung beschlossen wurde, die deutschen Zölle auf Brodkorn verfünffacht worden; es ist jetzt geboten, in ganz anderer Weise als bisher die Bewohner der Grenzbezirke gegen das volle Gewicht der in diesen Zöllen liegenden Vertheuerung zu schützen. Im deutschen Zollverein ist von seiner Begründung an der damals doch viel geringere Getreidezoll für eine Reihe von Grenzbezirken, speciell an der sächsischen Grenze gegen Böhmen, ganz aufgehoben worden.

Eine ähnliche Maßregel ist auch jetzt nicht zu vermeiden und wird auch allein allen berechtigten Beschwerden abhelfen. Die Bäcker in den deutschen Grenzbezirken werden mit den böhmischen Bäckern jenseit der Grenze wohl concurriren können, wenn sie das für ihr Geschäft erforderliche Getreide resp. Mehl zollfrei beziehen können, und der großen Masse der meist wahrlich nicht mit Glücksgütern gesegneten Grenzbevölkerung wird die volle Last der Getreidezölle nicht auferlegt.

Ist hierfür eine Aenderung der Zollgesetzgebung nothwendig, so muß sie eben vorgenommen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Novbr. Mit dem morgenden Tage wird die Rückkehr des großbritannischen Botschafters in Berlin, Sir Malet, erwartet. Hierdurch hofft man auf eine lebhaftere Förderung der **Verhandlungen zwischen Deutschland und England** über eine eventuelle Gemeinsamkeit des Zusammenwirkens von England und Deutschland an der ostafrikanischen Küste. Inzwischen sind Nachrichten hier eingetroffen, aus welchen geschlossen wird, daß auch Frankreich Weisungen hat ergehen lassen, um dem Sklavenhandel in den in Betracht kommenden Districten an der ostafrikanischen Küste entgegenzuarbeiten. Man vermuthe hier nicht, daß Frankreich dem geplanten Zusammenwirken Deutschlands und Englands Schwierigkeiten in den Weg legen wird. Bestätigt sich dies, so würden auch die bisherigen Bedenken Englands gegen ein gemeinsames Vorgehen mit Deutschland schwinden. Heute wollte man hier wissen, daß das Ergebniß der bezüglichen Verhandlungen nicht lange mehr auf sich warten lassen würde.

* **[Zur Geffckenaffäre.]** Gerichtsreporter wollen, nach der „Berl. Börsenztg.“ herausgebracht haben, daß auch bei dem Abgeordneten **Windthorst** eine **Haussuchung** in dem Geffckenprozesse in Aussicht gewesen sei und man nur deshalb davon Abstand genommen habe, weil man sich gesagt, daß bei dem reichen Schatz von Erfahrungen, den dieser Welfenführer in seinem politischen Leben gesammelt habe, er die nothwendige Vorsicht zur rechten Zeit angewendet haben werde. — Der Zweck dieser tendenziösen Erfindung liegt klar auf der Hand. Der Versuch, die Tagebuch-Affäre mit welfischen Bestrebungen in Verbindung zu bringen, ist aber gar zu plump.

* **[Gegen die Erklärung im „Reichsanzeiger“.]** Auch der „Bresl. Ztg.“ wird versichert, die deutschfreisinnigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beabsichtigen, gegen die auf kaiserlichen Befehl im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Erklärung betreffs der Presse dieser Partei und ihrer Beziehungen zu den deutschfreisinnigen Mitgliedern der städtischen Behörden eine Kundgebung, und zwar in der nächsten Sitzung der betreffenden Körperschaften, zu veranstalten.

* **[Wegen Beleidigung des Fürsten Reuß ä. L.]** sind am Montag von der dritten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin die Redacteure der „Tgl. Rundschau“ Dr. Sierke, Dr. Lange und Herrmann zu je 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden. Es handelt sich um den bekannten Artikel der „Köln. Ztg.“ über die Vorgänge in Greiz bei der Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. In der vom Angeklagten Dr. Lange redigirten Unterhaltungs-Beilage zur „Tägl. Rundsch.“ veröffentlichte sodann der Angeklagte Herrmann ein satirisches Epigramm, in welchem er den Inhalt jenes Artikels glossirte. Der Vertheidiger trat zum Beweise dafür, daß die in dem Artikel enthaltenen Thatsachen den sonst bekannt gewordenen Anschauungen des Fürsten Reuß ä. L. nicht widersprechen, einen umfangreichen Wahrheitsbeweis an. Der Gerichtshof hielt eine weitere Beweiserhebung nicht für erforderlich, da er die Artikel in der Form für beleidigend erachtete. Mit Rücksicht darauf, daß den Angeklagten der Schutz des § 193 zur Seite stehe und dieselben als reichstreue Männer durch das Gemeldete in Erregung versetzt sein dürften, verurtheilte der Gerichtshof jeden der drei Angeklagten zu 1 Monat Festungshaft.

* **[Dem Erfinder des Meißener Porzellans]**, Johann Friedrich Böttger, soll in Meißen ein Denkmal errichtet werden. Es wird demnächst ein Aufruf erlassen werden.

* **[Zum Zwischenfall von Havre.]** Nach Pariser Berichten ist das herabgerissene und beschmutzte Wappenschild des deutschen Consulats in Havre am Sonnabend wieder an seinem Platze angebracht worden. Die französische Regierung hatte einen Ministerialdirector, der dem deutschen Consul nochmals sein Bedauern über den Zwischenfall aussprechen mußte, mit der Erledigung der Angelegenheit betraut; ein höherer Polizeibeamter aus Paris war gleichfalls dabei zugegen. Die Wiederbefestigung des Wappens ging ziemlich schnell von statten; nur wenige Leute, die sich völlig ruhig verhielten, hatten sich als Zuschauer eingefunden.

* **[Nebencabinet.]** Wie nach der „Volksztg.“ von zuverlässiger Seite verlautet, besteht die Absicht, ein dem Militärcabinet unterstelltes sogenanntes „Nebencabinet“ einzurichten, zu dessen Leitung ein Stabsoffizier berufen, dem ein Lieutenant beigegeben werden soll. Der directe Vorgesetzte der beiden Offiziere würde General v. Hahnke werden.

* **[Deutscher Handelstag.]** Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages wird hier am 23. d. M. zu einer Sitzung zusammentreten. Auf die Tagesordnung sind folgende Gegenstände zur Verhandlung gesetzt worden: Erweiterung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke, Reform des Markenschutz-Gesetzes, Bestimmung der nächsten Plenarversammlung und Feststellung der Tagesordnung für dieselbe. — Als Berathungsgegenstände für die Plenarversammlung werden vorgeschlagen: Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversorgung, Gesetzentwurf über die wirthschaftlichen Genossenschaften, Einführung einer zweiten Stückgutklasse für alle Güter bei Aufgabe von einer Tonne und mehr mit einem Frachtbriefe, Reform des Markenschutz-Gesetzes, Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, erneuerte Herausgabe des „Deutschen Wirthschaftsjahres“, Herausgabe eines Adreßbuches deutscher Industrie- und Handelsfirmen.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat September 1888 8637 und in dem Dreivierteljahr Januar bis September 1888 80 031 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im September 8155 und Januar-September 80 763, 1886 9138 bezw. 61 734, 1885 8316 bezw. 91 032.

* **[Criminalstatistisches.]** Das Septemberheft der vom kaiserlichen statistischen Amte herausgegebenen Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches giebt zunächst eine Criminalstatistik für die Jahre 1882 bis 1887. Sowohl beim Verbrechen des Hoch- und Landesverraths als auch der Majestätsbeleidigung weist das Jahr 1887 die höchste Ziffer der Verurtheilungen für die sechs Berichtsjahre auf. Ebenso ist beim Aufruhr die Zahl von 53 Verurtheilungen pro 1886 auf 92 pro 1887 gestiegen, und die Fälle der Verletzung der Wehrpflicht haben sich von 19 580 in 1886 auf 20 186 im Jahre 1887 vermehrt. Gegenüber diesen nicht gerade erfreulichen Resultaten zeigen andere Kategorien eine ziemliche Stabilität, andere sogar eine Abnahme, wie u. a. der einfache Diebstahl, der die niedrigste Ziffer in den sechs Jahren erreicht hat und von rot. 79 000 Verurtheilungen auf 65 000 gesunken ist. Eine Steigerung findet sich wiederum bei der Beleidigung, der Sachbeschädigung, der gefährlichen Körperverletzung, dem Betruge und der Brandstiftung.

Köln, 5. Novbr. Die „K. Volksztg.“ meldet die gestern erfolgte Constituirung eines **Afrika-Vereins deutscher Katholiken** unter dem Ehrenpräsidium des Erzbischofs von Köln. Cardinal Lavigerie überwies dem neuen Vereine 50 000 Fr. aus der Schenkung des Papstes von 300 000 Fr.

Holland.

Haag, 6. Novbr. Die **Besserung im Befinden des Königs** ist eine derartige, daß wahrscheinlich keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben werden.

England.

Birmingham, 6. Nov. In der gestrigen Versammlung der **liberal-nationalen Vereinigung** drückte **Gladstone** sein Vertrauen aus, daß seine und seiner Anhänger Bemühungen zu Gunsten der Homerule Erfolg haben würden. Betreffs der auswärtigen Politik sprach sich Gladstone im allgemeinen zustimmend zu der Politik des jetzigen Cabinets aus; er hoffe in der canadischen Fischereifrage auf ein befriedigendes Arrangement, welches die Bande zwischen England und den Vereinigten Staaten wieder fester knüpfe. In dem Zwischenfalle Sackville hätten die Vereinigten Staaten es an den England gebührenden Rücksichten zweifelsohne fehlen lassen.

Italien.

Rom, 5. Novbr. Nach einem **von Massaua** hier eingegangenen amtlichen Bericht soll der König von Goggiat die **Armee Ras-Alulas** geschlagen haben. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 4. Novbr. Eine Verordnung der **Congoregierung** verbietet die Einfuhr derjenigen verbesserten Feuerwaffen und Schießvorräthe, welche der Generalgouverneur bezeichnen wird, sowie überhaupt den Handel mit solchen im Ge-

---

Emil Dubois-Reymond. (Nachdr. verboten.)

zu seinem 70. Geburtstage am 7. Novbr. 1888.

Von Otto Neumann-Hofer.

Emil Dubois-Reymond ist heute 70 Jahre alt. Er ist Professor der Physiologie an der Berliner Universität, er ist Director des weitläufigen und vielgliedrigen physiologischen Laboratoriums, er ist beständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften. Und er übt alle diese Functionen mit einer Gewissenhaftigkeit und Thatkraft aus, als ob ungebrochene Manneskraft in seinen Adern lebte.

Emil Dubois-Reymond ist nicht nur ein Name und ein Mann, er ist ein ganzes Programm. Er ist ein Programm in zwiefacher Hinsicht: in seiner Specialwissenschaft, der Physiologie, und im geistigen Leben der Gegenwart überhaupt. Dadurch erhält der heutige Tag eine besondere Bedeutung. Wir erinnern uns nicht nur eines hervorragenden deutschen Gelehrten, sondern einer bestimmten, die Gegenwart mächtig beherrschenden Culturrichtung.

Diese Culturrichtung ist die der durch keine Rücksichten irgend welcher Art gehemmten inductiven Forschung, zunächst auf dem Gebiete der Natur, dann aber auch, von hier ausgehend, auf allen anderen Gebieten der menschlichen Geistesthätigkeit.

Daß Dubois-Reymond uns Mitlebenden gleichsam als die Verkörperung der inductiven Forschungsmethode gilt, liegt nicht etwa daran, daß er ihr Schöpfer, oder auch nur ihr ohne Vergleich bedeutendster Meister in der Gegenwart wäre, sondern daran, daß er, soweit das in Deutschland mit dem Beruf eines Professors überhaupt vereinbar ist, ihr Agitator war. Wie wenig andere Fachgelehrte ist Dubois-Reymond auf den Markt getreten und hat zur großen Welt geredet, und wenngleich sich seine „Reden“ unmittelbar immer nur an eine Versammlung von Fachmännern wandten, sei es an die Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften, sei es an die deutsche Naturforscher-Versammlung, so waren sie doch in Form und Inhalt darauf berechnet — und erreichten fast immer ihren Zweck — auf die große Masse der Gebildeten zu wirken.

So hallte Dubois-Reymonds Name als freundliches oder feindliches Kampfgeschrei oftmals durch die Spalten der Tagespresse, durch die Zeilen polemischer Brochüren, selbst von der Tribüne des preußischen Abgeordnetenhauses herab. Diese öffentliche Wirksamkeit Dubois-Reymonds, die seinen Namen weit populärer machte, als seine erstaunlichen und tiefgründigen Forschungen im stillen Laboratorium, war kein Werk des Zufalls, sondern tief in seiner Natur begründet. Ein agitatorischer Zug seines Wesens trieb ihn dazu an, seinen wissenschaftlichen Ueberzeugungen möglichst nachdrücklich Geltung zu verschaffen, und ein ebenso starker ästhetischer Zug, dieses in schöner, durchgebildeter, allgemein verständlicher Form zu thun. Beide Richtungen seiner Natur lassen sich wohl auf eine Erbschaft des Blutes zurückführen. So vollständig sich Dubois-Reymond in den deutschen Geist hineingelebt hat, und mit so kräftigem Bewußtsein er sich auch als deutscher Gelehrter fühlt, so ist er doch Franzose von Abstammung und halber Franzose von Erziehung. Er selbst sagt in seiner Rede über den „Deutschen Krieg“, er sei fast rein keltischen Bluts und halb französischer Erziehung. Am 7. Novbr. 1818 zu Berlin aus der französischen Colonie geboren, besuchte er das Gymnasium zu Neuchâtel, von wo sein Vater gebürtig war, und kehrte erst nach Deutschland zurück, um seine Universitätsstudien zu beginnen. Nicht umsonst offenbarte er in seinen Reden eine so große Vorliebe für Voltaire, diesen unverfälschten keltischen Geist, dessen Lebenskern und unvergängliche Bedeutung für alle Zukunft in der Agitation für geistige Ziele wurzelt. Nach einander hat er in Monographien mit liebevollem Verständniß die französischen Aufklärer behandelt, Voltaire, Rousseau, La Mettrie, Diderot, denen er sich so nahe verwandt wußte. Als er am Morgen nach dem Bekanntwerden der französischen Kriegserklärung den Hörsaal betrat, fand er seine Zuhörer gruppenweise umherstehend im erregten Gespräch und anscheinend wenig aufgelegt, einem physiologischen Vortrage zu folgen. „Vergessen Sie, meine Herren“, sagte er, „daß ich einen französischen Namen habe und lassen Sie uns an die Arbeit gehen.“ Beim Weitererzählen wurden diese Worte so verdreht, als hätte er gesagt, er schäme sich seines französischen Namens. Die französische Presse bemächtigte sich der entstellten Version mit sichtlichem Behagen, verbreitete sie weithin und pflanzte sie jahrelang fort. Das war nun freilich eine boshafte Verleumdung, und Dubois-Reymond hat nicht versäumt, sie mehrfach als solche zu brandmarken. Sie verursachte ihm eine tiefe Kränkung, obwohl er sich gerade damals mehr denn je als Deutscher fühlte. Oft genug hat er seinem deutschen Nationalgefühl vom Katheder der ersten wissenschaftlichen Körperschaft Deutschlands herab begeisterten Ausdruck verliehen, aber niemals hat er in die Uebertreibungen des Chauvinismus eingestimmt und niemals aufgehört, die wissenschaftliche Entfremdung zwischen Deutschland und Frankreich zu beklagen, welche nach 1871 dem fruchtbaren, idealen Zusammenwirken der ersten wissenschaftlichen Geister beider Länder ein Ende zu machen drohte.

Dubois-Reymond ist eine im höchsten Sinne vornehme Natur. Daher denn auch die Form seines agitatorischen Auftretens sich stets innerhalb der Grenze hielt, die einer überschauenden wissenschaftlichen Autorität würdig ist. Der Lärm ging von seinen Gegnern aus, die bald aus wissenschaftlichem Uebereifer, bald gar aus dummem Obscurantismus sich gegen den Forscher ereiferten. Von dauernder Bedeutung ist von den um Dubois-Reymonds Worte entbrannten Fehden allein die, zu welcher der Vortrag über die Grenzen des Naturerkennens Veranlassung gab, und auf die wir weiter unten zurückkommen werden. Die anderen sind aber charakteristisch für gewisse Strömungen, die sich am Ende des 19. Jahrhunderts noch gegen den Fortschritt der Wissenschaft geltend zu machen wagen. Am 23. Januar 1883 verlas Dubois-Reymond in der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften einen Nachruf auf den kurz zuvor verstorbenen großen Reformator der Biologie, Charles Darwin, der auswärtiges Mitglied der Akademie gewesen war. Die unerwarteten Folgen dieses warmen und würdigen Nachrufs, in welchem Darwin „der Kopernikus der organischen Welt“ genannt wurde, schildert Dubois-Reymond selbst mit folgenden Worten:

„Der „Reichsbote“ war es, der in einem Bericht über die Friedrichs-Sitzung der Akademie zuerst Lärm schlug, weil ich das seit fünf und zwanzig Jahren unzählige Mal und auch von mir selber schon oft Gesagte wiederholt hatte: daß Darwin den Abstammungslehren zum Siege verhalf, und zuerst angab, wie allenfalls ohne Endursachen auszukommen sei. Der Rabenflügelschlag des „Reichsboten“ löste in einem Theile der Tagespresse eine Lawine von Schmähungen aus, womit ich wochenlang überschüttet wurde. Von Hrn. Häckel unlängst für einen Gegner Darwins ausgegeben, galt ich plötzlich in reactionären und clericalen Organen für den vornehmsten Vertreter der Darwinschen Lehre in Deutschland, und sie umbellten mit wüthendem Haß. Es blieb aber nicht bei Zeitungsartikeln. Anonyme Briefe oft voll gemeiner Schimpfreden liefen von nah und fern tagtäglich bei mir ein. Ein bekannter geistlicher Agitator, der wie einst die Wiedertäufer Socialismus und Christenthum zu verbinden weiß, und nebenher den Rassenhaß schürt, trug die Denunciation gegen mich in das Haus der Abgeordneten, wo er, obgleich von ultramontaner Seite unterstützt, freilich erfuhr, daß in Preußen die Zeit der Einführung der Inquisition noch nicht gekommen sei.“

Mächtiger noch als die im edelsten Sinne agitatorische Seite in Dubois-Reymonds Natur wirkte die zweite Eigenschaft, die sich als keltisches Bluts-erbe erweist, der ästhetische Drang auf die Popularisirung seiner Ideen. Dubois-Reymond ist ein Meister des Stiles, ein in unseren Tagen unerreichtes Vorbild der akademischen Rede, und auch auf diesem Gebiet beschränkte er sich nicht nur auf die eigene Uebung, sondern trat werbend und kämpfend in die Oeffentlichkeit. Seine Rede „über eine Akademie der deutschen Sprache“ vom Jahre 1874 entfesselte einen Sturm von Zustimmungen und Abweisungen. Er verlangte die Begründung einer die Sprache regelnden Akademie von hervorragenden Schriftstellern und Sprachgelehrten, ähnlich der, welche Richelieu in Frankreich schuf, und versprach sich von ihr vor allem einen veredelnden Einfluß auf die wissenschaftliche Literatur und damit auf das leichtere Eindringen wissenschaftlicher Ideen in die Volksmassen. Man hat Dubois-Reymond, und mit Recht, entgegengehalten, daß jede Sprache ihren eigenen Geist und ihre eigenen Wachsthumsgesetze hat, und daß, wenn es möglich war, die französische Sprache in akademische Formen zu zwängen, die deutsche solcher obrigkeitlichen Regulirung widerstrebt. Deutsche Sprache und Literatur wachsen und blühen frei wie der reich belaubte Eichbaum im deutschen Walde, ihre Nahrung ziehend aus dem Volksgemüth und den sich verbreitenden Bedingungen der Civilisation. Sie widerstreben der Scheere des Gärtners. Würden sie sich leicht und ungezwungen akademischen Satzungen fügen, so hätte sich damals, als sie auf ihrem Höhepunkt angelangt waren, zur Zeit unserer großen Meister, eine Akademie organisch aus dem Bedürfniß heraus entwickelt. Trotz der staatlichen Zersplitterung würde sich eine solche Schöpfung am Weimarer Musensitz freiwillige Anerkennung errungen haben, wie die Heroen der Literatur selbst freiwilliger Anerkennung ge-

biete des Congostaats. Am oberen Congo sowie im Kassaibecken ist jeglicher Verkehr mit Feuerwaffen, Schießvorrath, Pulver und Sprengstoffen untersagt. Der Generalgouverneur kann Ausnahmen gestatten.

Serbien.

* Aus Sofia meldet man der „Frkft. Ztg.“, daß die **Königin von Serbien** einen Protest gegen die Ehescheidung vorbereite, welcher direct der großen Skupschtina unterbreitet werden soll. Sollte die Skupschtina die Annahme des Protestes verweigern, so gedenke die Königin ihren Briefwechsel mit dem Könige zu veröffentlichen, um die Beschuldigung politischer Intriguen zu entkräften.

Griechenland.

Athen, 5. Novbr. Zum **Präsidenten der Deputirtenkammer** ist mit 69 von 119 Stimmen der Candidat der Regierungspartei, Angherino, gewählt worden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Novbr. Es erregt ein gewisses Aufsehen, daß der anläßlich des Prozesses Vera Sassulitsch vielgenannte Staatsanwalt Koni mit der **Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe von Borki** betraut ist. Koni gilt als einer der hervorragendsten Juristen Rußlands; er soll jedoch, eben des Prozesses Vera Sassulitsch wegen, dem Kaiser Alexander III. bisher unsympathisch gewesen sein, und dieser soll ihn das wiederholt haben merken lassen. Um so mehr wundert man sich darüber, daß er jetzt an die Unglücksstätte geschickt ist. Ueber die Ursache der Entgleisung wird jetzt immer bestimmter versichert, daß verfaulte Schwellen am Unfall Schuld waren. Die „Nowoje Wremja“ erhebt bereits die Anklage, daß die Ingenieure, welche vor zwei Jahren mit der Ausbesserung der Kursk-Charkow-Asowschen Bahn betraut waren, gestohlen haben müssen, indem sie die alten verfaulten Schwellen liegen ließen und ihnen nur den Stempel „1886“ aufdrückten; es scheine, daß der Erbauer der Linie, der verstorbene Poljakoff, die Summe von 100 000 Rubeln nur deshalb für Wohlthätigkeitszwecke geopfert habe, um den Staat desto ungestörter um eine Million bestehlen zu können. Staatsanwalt Koni soll die Untersuchung sehr energisch in Angriff genommen haben. (Berl. Tgbl.)

Unterthänigkeit.

In das Kapitel der politischen und moralischen Begriffsverwirrung, wie sie als Folgeerscheinung der Machtanbetung sich bei uns entwickelt hat, gehört auch der sinnreiche Versuch der Cartellpresse, die Freisinnigen als vom Byzantinismus ergriffen an den Pranger zu stellen. Die Mannesseelen, welche den Vorwurf erheben, erklären es rund heraus für verächtlich, wie freisinnigerseits dem sterbenden Kaiser Friedrich und nachher seinem Gedächtniß gehuldigt sei, während sie selbst die Unabhängigkeit ihrer Gesinnung durch die Beschimpfung des kranken Monarchen und seiner Gemahlin auf das nachdrücklichste zu documentiren bemüht gewesen sind.

Bisher war man durchweg der Ansicht, daß es zu den charakteristischen Eigenschaften des Byzantinismus gehöre, stets im Gefolge der Macht zu erscheinen, sich vor jedem neu aufgehenden Gestirn in den Staub zu werfen und diejenigen rücksichtslos preiszugeben, von denen nichts mehr für den eigenen Vortheil zu erhoffen ist. Daß man den Byzantinismus auch in der Vertheidigung verfolgter Ideen und Personen bethätigen kann, ist neu. Allerdings hat die Gesinnungslosigkeit von jeher ihr eigenes Wörterbuch gehabt, aus dem sie für die gemeinsten Handlungen die vornehmsten Bezeichnungen und für gegnerische Tugenden lasterhafte Ausdrücke zu entnehmen liebt.

Wir capriciren uns deshalb auch nicht auf den Ausdruck. Nicht auf den Namen, sondern auf die Sache kommt es an, und diese Sache ist allerdings in Deutschland bis auf den heutigen Tag in sehr weiten Kreisen in Uebung. Wir haben dafür das bezeichnende Wort Unterthänigkeit. Dieselbe verhält sich zur Loyalität etwa wie die vernünftige Sparsamkeit zum schmutzigen Geiz oder die Höflichkeit zur Kriecherei. Sie beruht auf einer Selbsterniedrigung. Die Unterthänigkeit sucht den Abstand zwischen dem Bürger und dem Souverän zu einem solchen zwischen Herrn und Diener zu erweitern und im constitutionellen Staat die Formen des Absolutismus aufrecht zu erhalten. Racine soll aus Gram über die Ungnade Ludwigs XIV. gestorben sein; Charles Fox ertrug die Jahrzehnte währende allerhöchste Ungnade Georgs III. mit der größten Seelenruhe und ließ sich in seinen politischen Bestrebungen durch dieselbe in keiner Weise beirren. Das schloß nicht aus, daß er durch und durch monarchisch gesinnt war. Aber er war ein zu freier und ein zu wahrhafter Mensch, um unterthänig zu sein. In jeder Unterthänigkeit liegt etwas Verlogenes. Man heuchelt Bewunderung für Thaten, die nichts sind, verfolgt ceremonielle Akte mit einer gesuchten Erregung, als ob das Wohl des Staates in Frage stände, und trägt so zur Verdichtung des Dunstkreises, der den Blick der meisten Fürsten trübt, das Seinige bei. Vitam impendere vero, sein Leben an die Wahrheit zu setzen, das verlangt schon Juvenal von einem guten Bürger und zwar gerade im Verkehr mit dem Monarchen. Wahrheit aber ist etwas Subjectives, mit anderen Worten Ueberzeugung. Die Vorschrift fordert somit eine Bethätigung der freien Ueberzeugung auch dem Souverän gegenüber, und das ist in der That der directe Gegensatz zur Unterthänigkeit. Es ist gewiß bedauerlich, sich in Meinungsverschiedenheit mit dem Monarchen zu befinden, aber der Fall, wenn er eintritt, entbindet den guten Bürger nicht von der Gewissenspflicht, ernstlich zu prüfen, welche Meinung die richtige ist. Die Unterthänigkeit unterwirft sich blindlings, die Loyalität vertieft ihre Erwägungen. Kann sie sich dann vom eigenen Unrecht nicht überzeugen, so hält sie es für ihre Pflicht, der eigenen Ueberzeugung weiter zu folgen und demgemäß zu handeln.
Th. Barth (in der „Nation“).

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Novbr. Die „Post“ schreibt: „Wir haben von der Angabe des „Frankf. Journals“ Notiz genommen, daß bei Herrn **v. Roggenbach** keine Haussuchung, sondern nur eine Vernehmung vorgenommen worden sei. Jetzt erhalten wir Mittheilungen, die dieser Angabe widersprechen. **Es sei allerdings bei Herrn v. Roggenbach in Fahrnau eine Haussuchung** abgehalten und Briefe weggenommen worden. Die gewaltsame Oeffnung des versperrten Hauses wurde durch den Amtsrichter zu Schopfheim angeordnet, den der dort angekommene Untersuchungsrichter des Reichsgerichts requirirt hatte. Die Sache wurde sehr geheimnißvoll betrieben, der zugezogene Gendarm erschien in Civil. Es gelang auch das Geheimniß einige Wochen lang zu bewahren. Ferner wird uns ebenfalls auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mitgetheilt, daß Prof. Geffcken sich kurz vor der Veröffentlichung des Tagebuches bei Herrn v. Roggenbach in Neuwied aufhielt.“

Berlin, 6. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgenden **Bericht des deutschen Generalconsuls Dr. Michahelis aus Zanzibar** vom 3. Oktober:

„Nachdem die Angestellten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aus Mikindani und Lindi hier eingetroffen sind, beehre ich mich, über die Vorgänge in den südlichen Häfen der deutschen Interessensphäre wie folgt zu berichten. Die dort entfesselte Bewegung ist keine örtliche, auf persönlichem Uebelwollen gegen die deutsche Verwaltung beruhende gewesen, sondern hat ihren Ausgangspunkt südlich von Rovuma hinter den portugiesischen Provinzen und aus den Gegenden des Nyassa-Sees genommen. Die betheiligten Jao-Völkerschaften wohnen zum Theil nicht in der deutschen Interessensphäre, und wenn sie in Wanderung geriethen und nach der Küste strömten, so mußte dies auf ganz anderen Ursachen beruhen. Schon seit mehreren Monaten war es in der Umgegend des Niassa-Sees unruhig gewesen; dort ist ein großer Complex arabischer Sklavenhändler ansässig, und letztere hatten die englischen Missionsstationen angegriffen und theilweise belagert. Diese arabischen Elemente sind nun aller Wahrscheinlichkeit nach von Zanzibar aus inspirirt worden und haben den Andrang nach der Küste ins Werk gesetzt.“

Berlin, 6. November. Der zweite am hiesigen **Postdiebstahl** Betheiligte, dem Vernehmen nach ein Arbeiter namens Brünn, ist heute Vormittag in Hamburg verhaftet worden.

Berlin, 6. Novbr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 179. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 146 379.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf 145 934.
5 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 39 681 142 952.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 26 765 28 304 43 065.
6 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 60 803 81 318 119 111 160 614 168 108 185 675.
In der Nachmittags-Ziehung fielen u. a.:
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 87530.
1 Gewinn von 5000 auf Nr. 95575.
1 Gewinn von 3000 auf Nr. 4250.
1 Gewinn von 1500 auf Nr. 120 776.

Metz, 6. November. Bei den stattgefundenen **Landesausschußwahlen** wurden im **Landkreise Metz** Pierson, gemäßigter Protestcandidat, mit 78 gegen 66 St., welche der deutsche Candidat erhielt, im **Stadtkreise Metz** der Eisenbahnbetriebsdirector Kecker mit 24 von 28 St. (vier Stimmzettel blieben unbeschrieben), in **Saarburg** Feltz, der deutsche Candidat, mit 88 gegen 23 Stimmen, welche Germanie, der bisherige Abgeordnete, erhielt, gewählt. In den **übrigen Wahlkreisen** wurden die bisherigen Abgeordneten Jaunez, Pate, Massing, Nennig ohne Gegencandidaten wiedergewählt.

Wien, 6. Novbr. In der **Lackirerwerkstätte** der Südbahn geriethen gestern Nachmittags acht Waggons, darunter drei Hofsalonwagen, in **Brand**. Das Feuer wurde zwar durch die Feuerwehren nach kurzer Zeit lokalisirt, zerstörte aber die ergriffenen Objecte vollständig. In dem Waggon, wo das Feuer zuerst ausbrach, befanden sich mehrere Arbeiter, wovon einer lebensgefährlich, einer schwer, vier leicht verwundet wurden. Die Entstehungsursache ist bisher noch unermittelt.

Bern, 6. November. Heute **Morgens** ist in **Montreux** das **Wasser-Reservoir** für den Betrieb der elektrischen Bahn Vivis-Chillon **geborsten**; mehrere Häuser sind zerstört, 8 Menschen sollen getödtet sein. Der Verkehr auf der Westbahn zwischen Clarens und Montreux war vorübergehend unterbrochen.

— Der bisherige Kanzler **Battaglia** ist zum **Bischof von Chur** gewählt.

Montreux, 6. November. In Folge der Explosion des Wasserreservoirs der elektrischen Werke entstand, wie der „Post“ gemeldet wird, eine schreckenerregende Verheerung. Eine Reihe von Häusern wurde durch die niederstürzenden Wassermassen eingerissen, die noch im Schlafe liegenden Bewohner zum Theil ertränkt. Man spricht von 20 Todten. Die Leichen wurden bis hinunter an den See geschwemmt. Vier Kinder, ein 14jähriges Mädchen und eine Frau wurden unten vor dem Hotel du Cygne todt aufgefunden. Allerlei Vieh, Ziegen, Schweine und Kühe wurden aus dem See aufgefangen. Das Hotel du Cygne und das Hotel Monney haben großen Schaden erlitten. Das Reservoir war erst vor einem Jahre erbaut.

Paris, 6. Novbr. Der Präsident **Carnot** unterzeichnete die Ernennung **Marianis zum Gesandten beim Quirinal**.

— Der **Ertrag der indirecten Steuern** pro Oktober ergab 3 Millionen mehr als im Budget veranschlagt worden war und 9 Millionen mehr als im Oktober 1887.

London, 6. Novbr. Im **Unterhause kündigte** Sydney Buxton an, er würde nächstens beantragen, daß es angesichts der zunehmenden Verwüstung Afrikas durch den Sklavenhandel erforderlich sei, eine **Conferenz der Mächte** nach London zwecks Vereinbarung wirksamer Maßregeln zur **Unterdrückung des Sklavenhandels** zu berufen.

London, 6. Novbr. Der „Standard“ erfährt, die **deutsch-englische Action in Ostafrika** werde voraussichtlich in der Herstellung einer wirksamen **Blokade gegen den Sklavenhandel** bestehen. Deutsche Schiffe würden die Küste der deutschen Schutzgebiete und britische Schiffe die Küsten der von dem Sultan von Zanzibar unter englische Obhut gestellten Provinzen übernehmen. Frankreich sei gewillt, die Anstrengungen Deutschlands und Englands zu unterstützen durch Beseitigung des Mißbrauchs, der mit der französischen Flagge an Bord von Sklavenschiffen getrieben wird. Die **Unterhandlungen zwischen London und Berlin sind dem Abschlusse nahe.**

Madrid, 6. Novbr. Die **Cortes** werden zum 20. November einberufen.

Petersburg, 6. November. Bei dem Minister-Präsidenten **Giers** fand gestern ein Diner statt, wozu die Chefs sämmtlicher auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften geladen waren.

Wahlnachrichten.

Berlin, 6. November. Von den bis jetzt (Abends 9 Uhr) bekannten **373 Wahlresultaten** sind 120 den Conservativen, 53 den Freiconservativen, 86 dem Centrum, 72 den Nationalliberalen, 11 den Polen, 27 den Freisinnigen, 2 den Dänen, 2 den Welfen zugefallen.

In **Berlin** haben in allen vier Wahlkreisen die freisinnigen Candidaten gesiegt. Im ersten Wahlkreise erhielten neben den Freisinnigen, die mit 628 Stimmen siegten, die Stöcker'schen Conservativen 240, die Luckhardt'schen Cartellparteien 173 Stimmen.

In **Halle** siegten die Compromiß-Candidaten Friedberg (nationallib.) und Voß (freiconſ.).

In **Kreuznach** (4. Coblenzer Bezirk) wurde Gneist (nationallib.) wiedergewählt.

In **Allenstein-Rössel** wurden die Centrums-Candidaten Domherr Borowski mit 378 und Stadtrath Narkowski mit 380 St. gewählt.

In **Wormditt** wurden wiedergewählt die Centrumscandidaten Krämer und Krebs mit allen gegen 5 Stimmen.

In **Tilsit** sind die Freiconservativen Weist und Hebedank mit geringer Mehrheit gewählt.

In **Siegen** wurde Oberpräsident v. Achenbach wiedergewählt. Mehrere Formfehler wurden unberücksichtigt gelassen.

In **Bielefeld** (Stöckers Wahlkreis) wurde im ersten Wahlgange v. Meyer zu Selhausen (conſ.) mit 5 Stimmen Majorität gewählt trotz des Compromisses zwischen den Nationalliberalen und

---

nossen. Aber, wie Dubois-Reymond selber besser und eindringlicher als irgend ein anderer ausführt, ist die strenge, formale, ästhetische Anschauung dem deutschen Geiste fremd, und keine künstliche akademische Einrichtung kann sie ihm einimpfen. Ist daher Dubois-Reymonds Verlangen nach einer Sprachakademie, was jetzt wohl keine Frage mehr ist, eine Uebertreibung und ein Irrthum, der Fehler einer seiner schönsten Tugenden, so bleibt doch alles, was er von der traurigen Stilvernachlässigung der Deutschen, der deutschen Gelehrten zumal, sagt, zu vollem Rechte bestehen. „Um bei den deutschen Naturforschern stehen zu bleiben“, sagt er an einer der bemerkenswerthesten Stellen seiner Rede, die man nicht müde werden darf zu wiederholen, „wie viele unter ihnen giebt es denn, welchen der Gedanke, daß man auf die Darstellung Fleiß verwenden müsse, und daß eine wissenschaftliche Abhandlung ein Kunstwerk sein könne, wie eine Novelle, nicht als wunderliche Grille erscheint? Weil sie die grundlegenden von den verschönenden Eigenschaften des Stils nicht trennen, meinen sie, gutes Deutsch sei ein Geschenk des Himmels, um das, wer es nicht besitze, umsonst sich bemühe, und welches überdies nicht werth sei, daß man darum sich plage. Unbekümmert um die äußere Erscheinung treten sie im Schlafrock vor die Oeffentlichkeit, und was kaum minder schlimm ist, die Oeffentlichkeit ist es zufrieden. Ja, sie suchen etwas darin, äußerer Hilfsmittel sich zu entschlagen, als ob die Wahrheit unter gefälliger Form litte, als ob formale Durchbildung eines Gedankengefüges nicht der sicherste Weg wäre, übersehene Lücken und Fehler aufzudecken, und als ob nicht gerade die Hochmeister des Gedankens, beispielsweise ein Gauß, ihre Arbeiten auch äußerlich mit der größten Sorgfalt vollendet hätten. Je hastiger gegenwärtig die wissenschaftliche Production, um so größer die stilistische Verwilderung. Lehrreich ist zu beobachten, daß sie weniger bei den Forschern um sich greift, deren Gegenstand strenges Denken erheischt, bei den Physikern, mehr bei denen, die am anderen Ende stehen, den Medizinern. Namentlich treiben diese einen nicht genug zu tadelnden Mißbrauch mit Fremdwörtern.“

Zu Dubois-Reymonds tiefer Verehrung für Alexander v. Humboldt trägt es nicht zum wenigsten bei, daß dieser Altmeister der naturwissenschaftlichen Aufklärung in Deutschland zugleich ein Stilist ersten Ranges war. Man liest es mit einem verständnißvollen Lächeln, wenn Dubois-Reymond von Humboldt erzählt: „Die Freude an der selbstgezeugten schönen Form war noch das Glück seines Alters, und warum sollte ich nicht erzählen, wie er, eine ähnliche Empfänglichkeit bei mir voraussetzend, aus den Correcturbogen zum „Kosmos“ mir gern besonders gelungene Stellen vorlas, wie jene, in welcher er sinnreich zusammenfaßt, was alles der Mond unserer Erde ist: das Firmament belebend durch seinen Wechsel, Herzen beseligend mit seinem milden Schein, und in geologischen Zeiträumen Kontinente umgestaltend durch die nagende Arbeit der Gezeiten.“ (Schluß folgt.)

Bozéna Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

5) (Fortsetzung.)

Ein Stück des Weges legten sie in Schweigen zurück. Stefan wußte, daß Hanka über ihn empört war und daß sie mit ihrer Meinung nicht zurückhalten werde. Diese blieb auch nicht aus.

Nein, man muß sich schämen! begann sie endlich. Ein tiefer Groll lag in ihrer Stimme und sie streifte ihn mit einem fast geringschätzigen Ausdruck. Ich hätt's auch nicht für möglich gehalten, wenn ich's nicht mit eigenen Augen geseh'n hätt' . . .

So bist du wie die anderen und es hat dich nicht gestört, daß man einen Menschen . . . . ein Weib, vielleicht zu Tode mißhandelte, antwortete der junge Mann, und obwohl er sich zur Ruhe zwang, so lag doch ein Zug von Empörung auf seinem Gesichte.

Dir ist's am wenigsten zugekommen, den Helfer zu spielen, versetzte sie höhnisch. Und was mich betrifft, so hätt' ich keinen Finger gerührt und wenn's ihr . . . am schlimmsten ergangen wär'.

Stefan sah sie an. Wie frisch und rosig war dies Gesicht! wie eine aufgegangene Apfelblüthe . . . wie glänzend die braunen Augen! wie zart und verlockend die Grübchen in den vollen, runden Wangen! . . . und doch und doch! . . . statt ihr näher zu kommen, fühlte er, wie er sich innerlich von ihr entfernte . . . Er wußte, daß sein Vater Kenntniß von dem Vorgang erhalten würde, und mit Entstellungen vielleicht; so theilte er ihm den Sachverhalt mit. Gabor Semany schüttelte mißbilligend den grauen Kopf und sagte mit ernstem Ausdruck:

Das ist mir nicht lieb, das wird den Leuten Stoff zum Reden und sich Verwundern geben.

An so etwas müssen sie schon gewohnt sein, Vater. Oder ist es weniger, was Ihr an den alten Matuscheks gethan habt?

Das ist was anderes, das waren die Eltern, die nichts dafür konnten, nicht — die Person selber. Und dann, was ich, der alte Mann thu', sieht man mit ganz anderen Augen an, als was du — der Jüngere. Hüte dich vor dem, Stefan, was die Leute nicht mehr begreifen.

Vater, sagte der junge Mann noch an demselben Abend, als sie wie gewöhnlich eine Stunde vor Schlafengehen noch beisammen saßen:

Einen klaren Einblick in jene unglückliche Geschichte hab' ich eigentlich nie gehabt. Kurz vor der Hochzeit kam ein Brief von Euch, der Marek sei auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen durch eine Frauensperson, durch — jene Bozéna Matuschek . . . . Die Nachricht wirkte niederschmetternd auf mich, aber ich konnte keinen Urlaub bekommen, weil ich erstens noch nicht lang genug diente und weil auch überall große Kriegsstimmung herrschte. Ich bat und beschwor um nähere Berichte; aber eine ausführliche rechte Antwort ist mir niemals geworden. Dann waren Eure Briefe, wenn sie sich auf diesen Gegenstand bezogen, so aufgeregt, solch ungeheuren Kummers voll, daß ich aus Schonung für Euch mit der Zeit den Gegenstand ganz fallen ließ. Krieg brach auch aus, wenn auch nicht der große erwartete, sondern der bosnische Feldzug, und da ich nach demselben mit meiner Compagnie an den Grenzen jenes Landes blieb, so war's überhaupt mit dem Nachhausekommen aus. Ihr schriebt mir einmal, Vater, es wär in einem Streit gescheh'n. Wie war das möglich? Marek war ein großer, ungewöhnlich starker Mensch, wie konnte er gegen ein Weib unterliegen?

Sind wir nicht stärker als das Insect, das uns tödtlich sticht, als der Ziegel, der vom Dach fällt und uns den Schädel zerschmettert? . . . Wem's bestimmt ist, den kann eine Fliege niederstrecken.

Gabors Antlitz trug in diesem Augenblicke wieder jenen düsteren Ausdruck, und die Brauen waren so tief herabgezogen, daß sie fast die Augen verdeckten.

Viel mehr, als ich dir damals schrieb, ist nicht zu erzählen, begann er dann in einer kurzen, seltsam abgebrochenen Weise. Ein Streit war die Ursache, ein ganz elender . . . im gewöhnlichen Lauf nicht der Rede werth zu erwähnen, wenn's aber ein Unglück geben soll, dem Feuerbrand gleich, der eine Stadt vernichtet. — Auf dem Felde war's gewesen und der Marek traf sie mit einem Bündel Heu auf dem Rücken. Und weil ihr kleiner Acker an unsere Wiese stößt, beschuldigte er sie, das Heu von dort geholt zu haben und nahm ihr Bündel und Kopftuch fort. Sie ergriff dagegen die Sense, die er auf den Boden niedergelegt hatte, und lief mit ihr nach Hauſ'.

Als er mir's erzählte, schalt ich ihn aus. Es waren arme und kranke Leute, das Mädchen hatte oft in der Mühle im Taglohn gearbeitet, auf ein paar Handvoll Heu kam's nicht an, selbst wenn's von unseren Wiesen war. Er aber in einer unbegreiflichen Verbissenheit ging, ohne mir ein Wort zu sagen, Abends nochmals zu ihr, er ging . . . . um — niemals wiederzukehren . . . Er hielt hier inne, seine Stimme war von innerer Erregung ganz heiser, fast unverständlich geworden.

Was weiter vorgegangen ist, weiß ich eigentlich nicht. Nach ihrer Aussage war's so: Sie wollte die Sense nicht hergeben, bis sie ihr Bündel und Kopftuch hatte. Er rang mit ihr und sie erhitzten sich immer mehr, und weil sie — im Unterliegen war, stach sie mit der Sense nach ihm. Es traf die Schläfe, und er war augenblicklich todt.

Vor Gericht sagte sie aus, sie wär' in großem Zorn gewesen, weil er ihr Unrecht gethan, und sie hätte nicht gewußt, wie und wo sie gestochen . . . . Man glaubte es ihr, und weil sie auch noch jung war, bekam sie nur acht Jahre Zuchthaus. Und wie ich dir schon erzählt hab', ist ihr noch später mehr als die Hälfte der Gefängnißstrafe erlassen worden. Die Rettung des Kindes im Gefängniß fiel mit der Amnestie zusammen, die anläßlich der Geburt eines Enkelkindes am Kaiserhofe für einzelne Gefangene in den Strafhäusern bewilligt worden war, und sie befand sich unter den Begnadigten. So, das ist alles . . . . mehr weiß ich auch nicht.

Stefan bereute es fast, daß er den Vater zu dem Bericht veranlaßt, so sehr es ihn auch, besonders nach dem heutigen Vorfalle, gedrängt hatte, näheres zu erfahren . . . . So gebeugt und gealtert war ihm sein Vater noch nie erschienen.

Und wie schwer ihm die Erzählung angekommen war! . . . als wenn ihm jedes einzelne Wort mit eisernen Zangen aus der Brust gerissen worden wäre . . . Ja, er war in's innerste Mark getroffen worden, der alte Mann! (Forts. folgt.)

Freisinnigen, welches am Abend vor der Wahl auf der Grundlage zu Stande gekommen war, daß ein Nationalliberaler (Wessel) und zwei Freisinnige aufgestellt werden sollten. Im ersten Wahlgange wurde von den Liberalen Wessel aufgestellt. Da die Conservativen trotzdem siegten, müssen eine Anzahl Nationalliberale dem Compromisse nicht gefolgt sein.

In **Liegnitz** (bisher conservativ vertreten) Goldschmidt und Lange (freis.) mit 26 Stimmen über die absolute Majorität gewählt. (Wiederholt.)

In **Nordhausen** siegte Lerche (freis.) mit 136 gegen 127 Stimmen.

In **Hirschberg** wurden Eberty und Halberstadt (beide freisinnig) mit 205 gegen 132 und 131 St. wiedergewählt.

In **Altona** siegte Knauer (cons.) mit 217 gegen den bisherigen Vertreter Hänel (freis.) mit 193 Stimmen.

In **Kiel** siegte Professor Seelig (freis.) mit 209 gegen 125 Stimmen, die auf den Conservativen Stockmann fielen. (Wiederholt.)

In **Landsberg a. W.** wurden Landrath Jacobs mit 376 und Gutsbesitzer Zierold (beide cons.) mit 378 Stimmen wiedergewählt. Rentier Röstel-Berlin (freis.) erhielt 102, Richert 96 Stimmen.

In **Sagan-Sprottau** wurden Landrath Strutz-Cunau (cons.) mit 217 von 326 Stimmen, Burggraf zu Dohna-Mallwitz (cons.) mit 207 von 323 Stimmen gewählt.

In **Posen-Obornik** wurden Landgerichtsrath Cywalina (freis.) und Rittergutsbesitzer v. Treskow (cons.) wiedergewählt.

In **Marburg** hat der hochconservative Candidat v. Stierenberg in der Stichwahl mit Hilfe der Antisemiten gegen den Cartell-Candidaten Paasche gesiegt.

In **Neustadt-Falkenberg** wurden gewählt die Centrums-Candidaten Frhr. v. Huene und Deloch mit 273 Stimmen. Die Gegner waren nicht erschienen.

In **Oppeln** wurden wiedergewählt die Centrumscandidaten Graf Matuschka mit 311 und Rechtsanwalt Radbyl mit 305 Stimmen. Die Cartellcandidaten erhielten: Gerichtsdirector Lindner 76, Rechtsanwalt Schiffmann 57 Stimmen.

In **Lissa** sind gewählt: Freiherr v. Scherr-Thoß, v. Langendorff (freiconf.) und Kolisch (freis.).

In **Hagen** wurden Richter und Springorum (freis.) wiedergewählt.

In **Stettin** wurde Broemel (freis.) wiedergewählt.

Breslau, 6. Novbr. (Privattelegramm.) Erst Abends in zehnter Stunde, da drei Wahlgänge nöthig waren, ist die Wahl des ersten Candidaten entschieden. Gewählt wurde Schöller, der Cartell-Candidat, mit 521 Stimmen gegen den Träger (freis.) mit 489 Stimmen. Das Centrum enthielt sich mit seinen 58 Stimmen.

Danzig, 7. November.

* **[Abgeordnetenwahl.]** Der gestrige Wahlact im Schützenhause erreichte erst um 5 Uhr Nachmittags sein Ende. Wir konnten daher in der Abend-Ausgabe nur in aller Kürze das Resultat der ersten beiden Wahlgänge melden, wobei bezüglich der absoluten Majorität, mit welcher Herr Richert siegte, sich ein Zahlenfehler (115, statt „135") eingeschlichen hat. Das Resultat war nämlich folgendes:

Erster Wahlgang: Abgegeben 644 Stimmen (absolute Mehrheit 323), nämlich für die Herren **Richert** 438 (345 aus der Stadt, 86 vom Lande), v. Heyer 170 (46 aus der Stadt, 124 vom Lande), Landmesser 30 (9 aus der Stadt, 21 vom Lande) und 6 zersplittert. Vor 3 Jahren siegte im ersten Wahlgange der freisinnige Candidat mit 96, diesmal mit **115 Stimmen über die absolute Mehrheit.**

Zweiter Wahlgang: Abgegeben wurden 580 Stimmen, die absolute Mehrheit betrug mithin 291. Es erhielten: Hr. Otto Steffens-Danzig 434 (349 aus der Stadt, 85 vom Lande), Herr Erster Staatsanwalt Weichert 138 (46 aus der Stadt, 92 vom Lande), Hr. Drawe 5, die Herren v. Heyer, Richert und Decan Stengert je 1 Stimme. **Sonach ist Herr Otto Steffens mit 143 Stimmen über die absolute Mehrheit zum Abgeordneten wiedergewählt.** Vor 3 Jahren siegte in diesem Wahlgange der freisinnige Candidat nur mit 128 Stimmen über die absolute Mehrheit.

Dritter Wahlgang: Abgegeben 520 Stimmen, absolute Mehrheit 261. Es erhielten: Hr. Drawe-Saskoschin 422 (345 aus der Stadt, 77 vom Lande), Hr. Klatt-Lezkau 95 (43 aus der Stadt, 52 vom Lande), außerdem die Herren Richert, Weichert und Man-Woßlaff je 1 St. Sonach ist **Hr. Drawe mit 161 Stimmen über die absolute Mehrheit wiedergewählt.** Vor 3 Jahren siegte in diesem Wahlgange der freisinnige Candidat nur mit 137 Stimmen über die absolute Mehrheit.

Wie aus diesen Stimmresultaten hervorgeht, nahmen die 30 Wahlmänner der Centrumspartei nur an dem ersten Wahlgange Theil und entfernten sich dann bis auf dasjenige Mitglied, welches im Wahlvorstande saß.

Aus **anderen provinziellen Wahlkreisen** empfingen wir ferner folgende Telegramme (die zum Theil in einer Anzahl von Exemplaren der Abend-Ausgabe noch mitgetheilt werden konnten):

Zoppot, 6. Nov. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Wahl für **Neustadt-Putzig-Carthaus** wurden im ersten Wahlgange Domherr **Neubauer**-Pelplin 256, Röhrig-Wierschezin 159, zersplittert 6 deutsche, ungiltig 4 Stimmen. Im zweiten Wahlgange erhielt **Schröder**-Strasburg 252, Lesse-Tockar 154 St. Neubauer und Schröder also gewählt, doch soll die Giltigkeit der letzteren Wahl wegen nicht ausreichender Bezeichnung des Gewählten zweifelhaft sein.

Pr. Stargard, 6. Novbr. (Privattelegramm.) Hr. Engler erhielt 257, Hobrecht 256 Stimmen; die polnischen Candidaten v. Kalkstein 210 und v. Czarlinski 209 Stimmen; die ersteren beiden sind somit gewählt.

Marienburg, 6. Nov. (Privattelegramm.) Im zweiten Wahlgange Landrath **Döhring** mit 293 Stimmen gewählt. Landgerichtsrath Bischoff (freis.) erhielt 195 St.

Freystadt, 6. Novbr. (Privattelegramm.) Bei der hier abgehaltenen Wahl für den Wahlkreis **Graudenz-Rosenberg** wurden die beiden bisherigen Abgg. **v. Körber** (freicons.) und **v. Puttkamer-Nipkau** (hochcons.) mit schwacher Majorität wiedergewählt. Der Wahlkampf war ein recht heißer.

Kulmsee, 6. Novbr. (Privattelegramm.) Im ersten Wahlgange erhielt für **Thorn-Kulm** der conservative Cartell-Candidat **Meister**-Sängerau 319, Gerichts-Director Worczewski (freis.) 107, v. Koßowski (Pole) 158 St.; Meister ist also gewählt. Auch im zweiten Wahlgange erhielt der Cartellcandidat, **Dommes**-Sarnau (nat.-lib.) von vornherein die absolute Mehrheit.

Konitz, 6. Novbr. (Privattelegr.) Für den Wahlkreis **Konitz-Schlochau-Tuchel** wurden gewählt Landrichter **Neukirch** (freisinnig) und Pfarrer **Hasse** (Centrum) gegen Gutsbesitzer Alz-Gr. Klonia (cons.) und Beleites (nat.-lib.).

(Ueber die Wahlvorgänge in Konitz-Schlochau-Tuchel haben wir bereits früher berichtet: Die Conservativen hatten beschlossen, mit den Liberalen zusammenzugehen, aber nur dann, wenn von denselben „kein Mitglied der freisinnigen Partei" als Candidat aufgestellt würde. Da die Freisinnigen unter den Liberalen die Mehrzahl bilden, gingen sie auf diese Bedingung nicht ein. Das in unserer gestrigen Morgennummer enthaltene Telegramm meldete bereits, daß die vereinigten Liberalen den freisinnigen Landrichter Neukirch aufgestellt und das von dem Centrum angebotene Compromiß, 1 Freisinnigen und 1 Centrumsmann zu wählen, angenommen haben.)

Jastrow, 6. November. (Privattelegramm.) Für **Flatow-Dt. Krone** sind die beiden deutschen Candidaten Landrath **Conrad** (cons.) mit 327, Botschafter **v. Keudell** (freicons.) mit 331 St. gewählt. Der polnische Gegencandidat v. Wolszlegier erhielt 103 Stimmen.

Stolp, 6. Novbr. (Privattelegramm.) In **Stolp-Lauenburg-Bütow** wurden v. Hammerstein, Bandemer-Gelesen und Below-Saleske, in **Rummelsburg-Schlawe** Landrath Balau-Schlawe und v. Puttkamer-Treblin, sämmtlich conservativ, gewählt.

Königsberg, 6. November. (Privattelegramm.) Die drei Candidaten der vereinigten liberalen Parteien, **Kieschke** und **Papendieck** (freis.) und Rechtsanwalt **Krause** (nat.-lib.) sind gewählt.

Insterburg, 6. Nov. (Privattelegramm.) **Burchard** und **Hogrefe** (cons.) wurden mit 223 gegen Hopf (freis.) mit 210 Stimmen gewählt. (**Vor drei Jahren** wurden hier nur 164 freisinnige gegen 264 conservative Stimmen abgegeben.)

Memel, 6. November. (Privattelegramm.) Hier sind gewählt Landrath **Lyncker** und Gutsbesitzer **Kosmack**, beide conservativ.

Nakel, 6. Nov. (Privattelegramm.) Gewählt sind für **Bromberg-Wirsitz** Landrath v. Oertzen (cons.), Gutsbesitzer Gohlke (freicons.), Schultze-Karolewo (wahrscheinlich conservativ).

* **[Russische Maßnahmen gegen Königsberg und Danzig.]** Zur Begünstigung der Getreide- und Mehlausfuhr über die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Asowschen Meeres bestimmte, wie der „Kgsb. Corresp." telegraphisch gemeldet wird, der russische Finanzminister, daß dazu **Säcke** seewärts **zollfrei eingeführt** werden dürfen, und zwar bis zum 1. Januar 1890, welche Erleichterung somit gegen die Ausfuhr auf dem Landwege nach Königsberg und Danzig gerichtet ist.

ph. **Dirschau**, 6. Novbr. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden nach Einführung eines neu gewählten Mitgliedes die für die Bürgermeisterstelle eingegangenen Bewerbungen zur Kenntniß der Versammlung gebracht; von den 70 Candidaten wurden auf Beschluß der Versammlung sofort 33 gestrichen, weil sie für das Amt nicht geeignet erschienen; unter den übrigen soll eine vom Magistrat zu bestimmende gemischte Commission von 5 Mitgliedern diejenigen bestimmen, welche zur engeren Wahl kommen sollen. Zugleich wurden die erforderlichen Mittel bewilligt, falls es nöthig sein sollte, persönlich Erkundigungen über die Candidaten einzuziehen. — Der Antrag auf Einführung **obligatorischer Leichenschau** wurde von der Tagesordnung abgesetzt und über einen Antrag auf unentgeltliche Abtretung einer Parzelle zum Bau eines Johanniter-Hospitals soll eine Commission die weiteren Verhandlungen führen und diese der Versammlung später vorlegen.

Königsberg, 6. Novbr. Ueber ein gestern Nachmittag ausgebrochenes **großes Feuer** in der **Actienbrauerei zu Ponarth** (früher Schifferdecker'sche Brauerei) theilt die „K. Hart. Ztg." mit, daß das Feuer Nachmittags 3 Uhr im vier Stock hohen und etwa 100 Fuß langen Mälzereigebäude ausgebrochen und das Gebäude fast gänzlich durch den Brand zerstört worden ist. Nur der umsichtigen und überaus angestrengten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr, die unter den vorzüglichen Leistungen der Dampfspritze ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Abends 11 Uhr kehrte die Feuerwehr hierher zurück. Da der Schaden an dem Gebäude noch nicht festgestellt ist, so dürfte sich derselbe erst später herausstellen. Die Entstehungsart des Feuers hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Tilsit, 5. Novbr. Das Comité für das **Schenkendorf-Denkmal** hat bereits 4500 Mk. an den Verfertiger des Denkmals gezahlt, so daß an denselben jetzt nur eine Restsumme von etwa 10 900 Mk. zu zahlen ist. Damit kann mit Hinzurechnung der von dem Minister zugesagten 5000 Mark sowohl den Künstler als den Gießer und sogar den Steinmetz befriedigen. Es fehlen aber noch die Mittel zum Transport, Fundamentirung, Aufstellung, Gitter u. s. w., welche auf etwa 2000 Mk. geschätzt sind.

25. Sitzung des Vereins für neuere Sprachen
am 29. Oktober 1888.

Der Vorstand erstattete den Kassenbericht, zu dessen Prüfung zwei Revisoren aus den ordentlichen Mitgliedern ernannt wurden. Alsdann wurde zur statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige Vorsitzende, Herr Oberlehrer Fincke, hatte eine Wiederwahl abgelehnt. An seiner Stelle wurde Herr Oberlehrer Mangold zum Vorsitzenden, Herr Wienandt zum Schriftführer wieder gewählt. Das auf der Tagesordnung stehende Referat mußte wegen Heiserkeit des Referenten ausgesetzt werden. Es wurde dann der Bericht der „Täglichen Rundschau" über den dritten allgemeinen deutschen Neuphilologentag, der Ende September und Anfang Oktober in Dresden getagt hatte, verlesen und der Bericht über die Entwickelung des Vereins während des verflossenen Vereinsjahres 1887/88 erstattet.

Es wurden aus 1886/87 18 Mitglieder übernommen. Aufgenommen wurden 4 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder. Es starb 1 außerordentliches Mitglied und 1 ordentliches ist wegen Versetzung ausgeschieden. Der Verein schließt also ab mit 21 ordentlichen und 7 außerordentlichen Mitgliedern. Die neuaufgenommenen Mitglieder entstammen den Lehrkräften hiesiger Stadt, wie überhaupt der Verein auf die Lehrerkreise mit wenigen Ausnahmen beschränkt geblieben ist.

Es sind 11 Sitzungen abgehalten worden, von denen nur eine rein geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet war. Aus dem geschäftlichen Theil ist hervorzuheben, daß die die Mitgliedschaft betreffenden Paragraphen abgeändert wurden. Nach dem jetzigen Wortlaut kann dieselbe von jedem erworben werden, der sich durch seine Bildung und sociale Stellung zur Aufnahme eignet. Die Mitglieder werden in ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder unterschieden. Die ordentlichen Mitglieder zahlen einen Beitrag von 6 Mark, die außerordentlichen von 4 Mark. Als außerordentliche Mitglieder können auch Damen aufgenommen werden.

Es sind 5 Vorträge und 5 Referate gehalten worden. Es sprachen:

Herr Dr. Reimann an zwei Abenden über das Studium der italienischen Sprache und Literatur.

Herr Oberlehrer Franken an zwei Abenden über die Räto-Romanen in den schweizer Alpen mit besonderer Berücksichtigung des Engadins.

Herr Dr. Rudenick über das Urbild der Cressida von Shakespeare.

Herr Oberlehrer Fincke über die Récits patriotiques von Villemer.

Herr Dr. Block über die englischen Maskenspiele.

Es referirten:

Herr Dr. Medem über Viewegers Einheitsgymnasium als psychologisches Problem.

Fräulein Schirrmacher über Körtings neuphilologische Essays.

Herr Real-Gymnasiallehrer Brandt über Bierbaums analytisch-directe Methode.

Herr Dr. Groth über Inhalt und Sprache von Zolas La Terre.

Herr Dr. Reimann über Vietors „Studium des Englischen".

Von den Wünschen für die Zukunft, denen der Verein im Jahresbericht von 1886/7 Ausdruck gegeben hat, hat sich der die Gründung einer Bibliothek betreffende zu verwirklichen begonnen. Der Katalog wies 1886/7 17 und weist jetzt 462 Nummern auf. Die Bibliothek hat sich also um 445 Nummern vermehrt, von denen 52 käuflich erworben, 32 von Mitgliedern und Nichtmitgliedern geschenkt, 361 von verschiedenen Verlags-Buchhandlungen unentgeltlich überlassen wurden. Durch die dankenswerthe Munifizenz der letzteren ist der Verein in den Stand gesetzt, die vollständigen Sammlungen der Schulausgaben englischer und französischer Klassiker von Reuger, Tauchnitz, Teubner, Toussaint-Langenscheidt und Velhagen v. Klasing seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen.

Der Journalzirkel bestand nach wie vor. Es circulirten „die Revue des deux Mondes", „the Edinburgh Review", „das neuphilologische Centralblatt", „die Romania", „die Franko Gallia", die „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur", „die englischen Studien", „das Literaturblatt für die romanische und germanische Philologie" und „die Auglia". Die Gründung eines Lesezimmers, in welchem alle wissenschaftlichen Journale der neuen Philologie, sowie mehrere französische, englische und amerikanische Zeitungen und periodische Schriften ausliegen müßten, hat sich noch nicht ermöglichen lassen.

Doch behält der Verein dieses Ziel sowohl wie die Einrichtung von englischen und französischen Abenden, an denen die fremden Sprachen das Mittel der Unterhaltung bilden sollen, im Auge.

Vermischte Nachrichten.

* **[Wahlcuriosa.]** Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Ein hübsches Wahlcuriosum wird in Köln erzählt. In einem Wahllokale wunderten sich die des Namensaufrufes Harrenden nicht wenig, als plötzlich der Name Kaiser Wilhelm ertönte. Es meldete sich niemand, auch nicht, als nun Kaiser Friedrich aufgerufen wurde. Kaiser Heinrich! erscholl es beim dritten Male; ein junger Mann trat vor und wählte — ultramontan. Von der Familie Kaiser — Vater und zwei Söhne — war nur der Sohn Heinrich zur Wahl erschienen." — Ein amtliches Kreisblatt schrieb am Tage vor der Wahl: „Auf zur Abgeordnetenwahl! Morgen Vormittag präcise 10 Uhr finden im ganzen deutschen Reiche die Wahlen der Wahlmänner statt!", und „das nationalliberale Wahlcomité in Gelsenkirchen, J. A. Dienst, Schriftführer" hat sich den gescheuten Gedanken von der „Wahl im ganzen deutschen Reiche" zu Nutze gemacht und Circuläre mit dem oben angegebenen Texte an die liberalen Urwähler versendet. — Auch das Leibblatt des Fürsten Bismarck, die „Nordd. Allg. Ztg.", denkt: „Mein Vaterland muß größer sein" und hat Hamburg für die preußischen Wahlen annectirt. Sie läßt sich nämlich melden: „Hamburg wählte durchweg nationalliberal." — In einem pommerschen Städtlein, welches einige 20 Wahlmänner zu wählen hatte, sind durch eine seltsame Veranlassung sechs Wahlmänner überhaupt nicht gewählt worden. Es wird dem „Berliner Tageblatt" darüber berichtet: Der Wahlvorstand, ein stramm conservativer Rathsherr, hatte das Wahlreglement zu Hause gelassen und begann, im Wahllokal angelangt, Schlag 10 Uhr seine Amtshandlung mit den Worten: „Meine Herren, es ist 10 Uhr, die Sitzung kann beginnen. Ich ersuche die Herren, welche zu wählen gesonnen sind, zwei Candidaten zu nennen." Der Aufforderung wurde Folge geleistet; etwa 12 Wähler nannten ohne weiteres je zwei Candidaten, bis ein Urwähler den Wahlvorstand auf die Nothwendigkeit, ein Bureau zu bilden und dem Reglement gemäß die betreffenden Verlesungen vornehmen zu lassen, aufmerksam machte. Es entspann sich nun zwischen dem Wahlvorstand und dem Urwähler ein Disput, dem ersterer mit der lakonischen Erklärung ein Ende machte: „Meine Herren, unter diesen Umständen erkläre ich die Sitzung für geschlossen." So kam es, daß sechs Wahlmänner überhaupt nicht gewählt werden konnten.

* **In Langenwiesen** hat ein Landmann, der mit großer Mühe und Aufwendung vieler Zeit einen Rehbock aufgezogen und gezähmt hatte, durch denselben ein schreckliches Ende gefunden. Er wurde von dem Thier unlängst so heftig angegriffen und durch wuchtige Stöße in den Unterleib so schwer verletzt, daß er den erlittenen Verletzungen bald darauf erlegen ist.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 3. Novbr. Der Dampfer „Holtenau", von Newcastle mit Kohlen nach Neumühlen bestimmt, ist auf Langeland gestrandet. Assistenz ist zur Stelle.

Standesamt.

Vom 6. November.

Geburten: Arbeiter August Müller, T. — Arbeiter Johann Huse, S. — Arbeiter Friedrich Hahn, T. — Seemann Carl Peters, S. — Seefahrer Carl Düsterbeck, T. — Zimmergeselle Friedrich Hoog, S. — Zimmergeselle August Miehlke, S. — Arbeiter Gustav Ollesch, T. — Buchdrucker Paul Schmidt, T. — Arbeiter Jacob Friese, T.

Aufgebote: Zeugfeldwebel Eugen Oskar Engel und Anna Bertha Jäcke. — Sattlergeselle Wilhelm Robert Kühn hier und Bertha Amalie Wegel in Schirten. — Reifschlägergeselle August Wilhelm Fasel und Johanna Selma Redzke. — Arb. Friedr. Wilh. Krämer und Amalie Luise Sommer. — Landbriefträger Johann Tuszenski in Miechuczyn und Maria Martha Gaworski in Posilge. — Arb. Josef Schulz und Friederike Urbanski. — Seefahrer Heinrich Robert Schlicht und Ida Marie Wilhelmine Kähler.

Heirathen: Werft-Secretariats-Applicant Alb. Michael Domcke aus Kiel und Helene Rosa Johanna Hempel. — Königl. Amtsrichter Dr. jur. Richard Zacharias Ollendorff aus Gollnow und Emma Luise Charlotte Weiß von hier. — Fleischergef. Herm. Wilhelm Gustav Julius Delle aus Praust und Laura Henriette Giebel von hier. — Kaufmann Georg Rudolf Purucker aus Barmen und Helene Mathilde Klara Borchardt von hier. — Trompeter (Sergeant) im 1. Leibhusaren-Regt. Nr. 1 Albert Friedrich Eduard Reinhardt und Anna Auguste Marie Neumann. — Heizer Johann Ludwig Nowicki und Eva Rosalie Leckner.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Arbeiters Friedrich Schmeiß, 3 J. — Arbeiter Albert Hinz, 20 J. — S. d. Schmiedegeselle Wilhelm Eich, 7 J. — S. d. Arbeiters Johann Huse, 1/4 Stunde. — T. d. Korbmachers Emil Hintz, 4 M. — S. d. Arbeiters Rudolf Bluhm, 4 J. — Frau Marie Lankau, geb. Meyer, 41 J. — Kassirer Friedrich Wilhelm Nickel, 43 J. — Unehel.: 1 S. und 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. November.

		Crs. v. 5			Crs. v. 5.
Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	86,00	86,00
Nov.-Dezbr. .	191 70	192,50	Lombarden .	44 70	44,70
April-Mai . .	2 8,00	208,70	Franzosen . .	104 60	104 70
Roggen			Cred.-Actien	163,00	163,?0
Nov.-Dezbr. .	157,20	157,50	Disc.-Comm.	225,10	226 50
April-Mai . .	162 70	163,00	Deutsche Bk.	170,50	170,50
Petroleum pr.			Laurahütte .	125,10	127,00
200 ℔			Oestr. Noten	167,95	167,80
loco	25,10	25,10	Russ. Noten	212,40	213,90
Rüböl			Warsch. kurz	211,90	213,20
Nov.-Dezbr. .	55,90	55,80	London kurz	20,38	20,395
April-Mai . .	559 0	55,80	London lang	20,25	20,265
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr. .	33,30	33,30	SW.-B g.A.	69,75	69,80
April-Mai . .	35 50	35,60	Danz Privat-		
4% Consols .	107,80	107,70	bank . . .	—	—
3 1/2 % westpr.			D. Oelmühle	143,00	143,00
Pfandbr. . .	101,20	101,20	do. Priorit.	132,60	132,00
do. II.	101 20	101 20	MlawkaSt-P	113,90	113,90
do. neue . . .	101,20	101,20	do. St-A	93,20	93,50
5% Rum.G.-R.	95,30	95,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,90	85,00	Stamm-A.	127,60	127,75
2. Orient-Anl.	63,70	63,80	1884er Russ.	1?0 20	100,05

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt, 6. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 258 7/8, Franzosen 206 7/8, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 84,85. Russen von 1880 85,80. — Tendenz schwach.

Wien, 6. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 309,75, Franzosen 247,75, Lombarden 105,50, Galizier 212,60, ungar. 4% Goldrente 101,42. — Tendenz: ruhig.

Paris, 6. November. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,80, 3% Rente 82,62 1/2, ungar. 4% Goldrente 85 3/4, Franzosen 532,50, Lombarden 230,00, Türken 15,20, Aegypter 424,68. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 33,20, weißer Zucker per laufenden Monat 37,00, per Dez. 37,20, per Jan.-April 38,50. Tendenz: fest.

London, 6. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 1/2, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 100 7/8, 5% Russen von 1873 —, Türken 15 3/4, ungar. 4% Goldrente 84 5/8, Aegypter 81 5/8, Platzdiscont 3 %, Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16 1/4, Rübenrohzucker 12 3/4. Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 96, 2. Orient-Anleihe 97, 3. Orient-Anleihe 97 1/4.

Rohzucker.

Danzig, 6. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth ist für Basis 92° Rend. 13,50 M bez., für holländische Waare 12,35—12,40 M bez., 12 30—12,35 M Gd., für amerikanische 12,30—12,35 M Gd., für gewöhnliche Waare 12,25—12,30 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: November 12,85 M Käufer, Dezember 12,90 M do., Januar 13,05 M do., Januar-März 13,10 M do., März-Mai 13,25 M do.

Abends. Ruhig. Termine: November 12,87 1/2 M Käufer, Dezbr. 12,90 M do., Januar 13,00 M do., Januar-März 13,05 M do., März-Mai 13,20 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. November. Wind: O.

Angekommen: Alice Krohn (SD.), Tretau, Lübeck, leer.

Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Phönix, Rubarth, Kopenhagen. — Veronica, Engellandt, Bremen. — Hevelius, Ehoff, Grimsby. — Anna, Grenmann, Brake. — Peter, Buskohl, London. — Wustrow, Borgwardt, London. — Adjutor, Hange, Leith. — Hermann, Ernst, Weener. — Jemina, Gjertsen Svendborg. — Debonair, Sinclair, Sunderland. — J. F. Heidtmann, Beyer, La Rochelle; sämmtlich mit Holz. — Gustav, Weiß, Hadersleben, Kleie. — William, Dahl, Flensburg, Kleie. — Hoffnung, Seebach, Landscrona, Oelkuchen. — Helene, Haase, Gothenburg, Getreide.

Wieder gesegelt: Greta, Krahtz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Lesse a. Tockar, Major a. D. Frhr. v. Hammerstein a. Parchau. Schmidt a. Golzau, Rittergutsbesitzer. Königl. Domänenpächter Presting n. Fam. a. Kaiserswalde. Rittergutsbesitzer v. Sikorski n. Gem. a. Tuchlin. Director Presting n. Fam. a. Cöslin. Lewerenz a. Bresin, kgl. Oberamtmann. Wunderlich a. Schönwiese, Deichhauptmann. Moser a. Königsberg, Rittergutsbesitzer. Jault a. Dt. Eylau, Posthalter. Lublin a. Königsberg, Gerichts-Assessor. Dr. Malinski a. Gowidlino, Pfarrer. Fräul. Prahl a. Marienwerder, Rentiere. Fräul. Müller a. Danzig. Zander a. Berlin, Postbeamter. Kgl. Kreisbau-Inspector Beckershaus n. Fam. a. Carthaus. Ehlers a. Carthaus, Buchdruckereibesitzer. Kaufmann Aron n. Gem. a. Königsberg. Grobe a. Stettin, Roth a. Leipzig, Hirsch a. Thorn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auction.

Donnerstag, d. 8. Novbr. 1888, Vormittags 11 Uhr, werde ich zu Neufahrwasser, Olivaerstraße, bei dem Tischlermstr. Hrn. Rudolph Fehlau im Wege der Zwangsvollstreckung
1 weißh. mah. Kleiderschrank, 2 Bilder, 1 Sophatisch, 4 Stühle, 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder, Gerichts-Vollzieher. (5195
Danzig, Altst. Graben 58 I.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 7. November, 7 Uhr, Frauengasse 26.

1. Ordentliche Sitzung.

Herr Hauptlehrer a. D. Brischke „Ueber die Entwickelung einiger Insekten." Herr Oberlehrer Dr. Kiesow „Ueber das Meer der späteren Tertiärzeit im südöstlichen Europa und den angrenzenden Theilen Asiens, sowie über Diluvium." Vorlegung für die Sammlungen eingegangener Geschenke durch den Unterzeichneten.

2. Außerordentliche Sitzung. Mitgliederwahl.

5029) Bail.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschien:

Medicinal-Kalender für den Preuß. Staat 1889.

Mit Genehmigung Sr. Exc. des Hrn. Ministers der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten und mit Benutzung der Ministerial-Acten.
Herausgeg. von Reg. u. Med. Rath Dr. A. Wernich.
Zwei Theile. Preis 4,50 M. (1. Theil mit Papier durchschossen.) Preis 5 M.
Der erste Theil des Kalenders ist in seinem Inhalt wiederum vielfach zweckentsprechend bereichert worden. Der zweite Theil enthält die amtlich revidirten Personal-Verzeichnisse des gesammten Deutschen Reiches (Aerzte u. Apotheker), sowie die Rang- u. Anciennitätslisten des gesammten Deutschen Sanitäts-Offizier-Korps mit der nach der Neuformation für den Beurlaubtenstand neu aufgestellten Uebersicht.
Bestellungen bei allen Buchhandlungen, in Danzig in L. Saunier's Buchhandlung.

Verlag von Ed. Kummer in Leipzig.
Dr. Alembe,

Der Frauenarzt.

Lehrbuch für das weibliche Geschlecht dessen Gesundheits- und Heilpflege. Zur Selbsterkenntniß der weiblichen Anlagen und Gelegenheiten zu Erkrankungen, wie zur rationellen Selbstbehandlung der weiblichen Krankheiten und Bekämpfung kranker Zustände. Nebst Unterricht in der weiblichen Krankenpflege und den nöthigen Heilleistungen von Frauenhand an sich selbst und Andern ihres Geschlechts.
3. neu durchgearbeitete Auflage.
Preis eleg. geh. 4 M 50 ₰, eleg. geb. 5 M 40 ₰.
Dieses Buch des rühmlichst bekannten Verfassers ist wissenschaftlich wie populär behandelt und kann allen Frauen ohne Bedenken in die Hand gegeben werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. (5103

Allen Müttern

werden hiermit Gebrüder Gehrig's seit 30 Jahren erprobte electromotorische Zahnhalsbänder, welche Kindern das Zahnen erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe etc. verhüten, bestens empfohlen. — Stück zu haben bei (5118
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Die echten Dr. Bock'schen **Zwiebelbonbons** empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. Rich. Lenz. (2984

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, geprüfte concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heilige-Geist-Hospital auf dem Hof Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Zugluft-Abschließer für Fenster u. Thüren.

Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen und Schließen der Fenster etc. zu beeinflussen. (5118
Vorräthig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36.
5160) J. Baumann.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel v. dauerh. Stoffen empf. sehr preiswerth J. Baumann, Breitg. 36.

Gesucht 28,500 Mark à 5 pCt. hinter 63,000 Mark auf eine Apotheke in Großstadt. Derselbige Werth 160,000 M. Vermittler unbedingt ausgeschlossen. Offerten unter H 25178 an Haasenstein & Vogler in Breslau. 5217

Bazar zum Besten der Alter-Versorgungs-Kasse des hiesigen Innungs-Verbandes.

In den Tagen vom incl. 9.—16. Dezember d. Js. veranstalten die hiesigen Innungen im Concertsaale des Franziskanerklosters den oben bezeichneten Bazar, welchem sich am 17. Dezember d. Js. mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten die Verloosung von 400 zu obigem Zwecke eingelieferten Geschenken anschließen soll.
Die sämmtlichen eingelieferten Geschenke werden, insoweit solche nicht für die Verloosung bestimmt sind, während des Bazars zum Verkauf gestellt. Außerdem soll sich die Ausstellung in dem Bazar auf Erzeugnisse des Handwerks sowie auch auf weibliche Handarbeiten erstrecken.
Für Veranstaltung von Concerten während des Bazars wird s. Z. Sorge getragen werden.
Um durch einen reichlichen Ertrag des obigen Unternehmens die Noth der erwerbsunfähig gewordenen Handwerker lindern helfen zu können, richten die Vorstände der hiesigen Innungen an alle Freunde des Handwerkerstandes, insbesondere auch an die Herren Innungsmeister und deren Angehörige die inständige Bitte, für Zuführung von Geschenken und Vertrieb der Lotterieloose gütigst eintreten zu wollen.
Die Herren Obermeister der resp. Innungen, sowie auch die unterzeichneten Mitglieder des Comités sind zur Empfangnahme von Geschenken jeder Art stets bereit.
Das spezielle Programm sowie die Abrechnung über den Ertrag des Bazars, imgleichen auch die Nummern der Lotterie-Gewinne werden s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden. (5102

Namens des Innungs-Ausschusses,
Das Comité.

E. Herzog, Zimmermeister, Steindamm 1. Gröhn, Malermeister, Fleischergasse 12. Eisenack, Tischlermeister, Fleischergasse 7. Hahn, Schuhmachermeister, Große Wollwebergasse 13. Sablewski, Glasermeister, Holzmarkt 5. Herrmann, Kürschnermeister, Wollwebergasse 16. Conrad, Klempnermeister, Poggenpfuhl 61. Schüler, Tischlermeister, Breitgasse 5. Neubäcker, Kupferschmiedemeister, Breitgasse 71. Jost, Böttchermeister, Schneidemühle 5. Schwaneberg, Töpfermeister, 4. Damm 9. Stein, Schlossermeister, Fleischergasse 80. Klein, Klempnermeister, Poggenpfuhl 87. Lehmann, Tischlermeister, Jakobsneugasse 3. Pleß, Glasermeister, Baumgartschegasse 7. Zachrau, Uhrmachermeister, Vorst. Graben 3. Rosenthal, Schuhmachermeister, Heiligegeistgasse 134. Keller, Schuhmachermeister, Breitgasse 117. Zeitz, Korbmachermeister, Korkenmachergasse 6. Wittenberg, Böttchermstr., Plappergasse 4. Balchin, Fleischermeister, Heiligegeistgasse 46. Bren, Fleischermeister, 2. Damm 12. Emil Tiede, Fleischermeister, Poggenpfuhl 83. Wienke, Schornsteinfegermeister, Melzergasse 6. Hoffmann, Schlossermeister, Vorst. Graben 55. Neumann, Korbmachermeister, Krämergasse 6. Wiesenberg, Töpfermeister, Altst. Graben 92. Wichmann, Korbmachermeister, Kl. Krämergasse 5. Groß, Schlossermeister, Fleischergasse 23. Reinhold, Malermeister, Fleischergasse 70. Lolentes, Malermeister, Scheibenrittergasse 3.

Dampfer-Verbindung Danzig—Stettin.

Wir beehren uns den Herren Exporteuren hierdurch anzuzeigen, daß auf sämmtliche Waaren, welche mit den durch uns expedirten Schiffen nach

Stettin

zur Verladung gelangen, als Vergütung für etwaige Eisbrecherabgaben in Stettin 1 Pfennig pro Brutto Centner resp. bei Holz 1/2 Pfennig pro Cubikfuß von den Herren Empfängern in Stettin eingezogen wird.
Es soll bei allen unsern Frachtabschlüssen bezw. Güterannahmen die genannte Vergütung als stillschweigende Vorbedingung gelten.
Danzig, den 5. November 1888. (5149
F. G. Reinhold. Ferdinand Prowe.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet
in allen Abtheilungen unseres großen Lagers.
Wir empfehlen als ganz besonders:

Große Partien modernster Winter-Kleiderstoffe,

theilweise für die Hälfte des früheren Preises.
Doppeltbreite Kleiderstoffe per Mtr. 52½, 60, 75, 90 ₰, 1,00.
Einfachbreite „ „ 25, 30, 35, 45 ₰.
Damentuche in allen Farben „ „ 80 ₰ und auch bessere Qualitäten.
Schwarze reinwollene Cachemirs p. Mtr. 90 ₰, 1,00, 1,20.
„ Double „ „ 1,50, 2,00, 2,50, 3,00.
„ reinwollene Phantasiestoffe in größter Auswahl per Mtr. 1,50 etc.
Garantirt reinseidene Merveilleux per Mtr. 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, früherer Preis: 3,50, 4,00, 5,00, 6,00.

Sämmtliche Wäsche-Artikel für Damen, Herren, Kinder.

Vierfach leinene Herrenkragen in allen Facons p. Dtzd. 3,50.
„ „ Manschetten per Dtzd. 5,00 und 6,00.
Oberhemden mit leinenem Einsatz p. Stück 2,50 und 3,00.

Schürzen in allen Facons und Stoffen.

Damen-Percal-Schürzen von 25 ₰ ab.
Morgenröcke, Unterröcke, Strickröcke, Tricottaillen, Kleidchen, Tricotagen. Wollene Damenwesten a 1,25.
Corsetts a 1,00 1,50, 2,00, 2,50,
Atlas-Corsetts 3,00, die früher das Doppelte gekostet.

Große Partien Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffeegedecke, 1000 Dtzd. Taschentücher,

reinleinen, groß, per Dtzd. von 1,75 ab für Kinder gesäumt mit bunter Kante per Dtzd. 0,75 und
viele andere Artikel.

Potrykus & Fuchs,

4. Große Wollwebergasse 4. (5203

Herrschaftliche

Nachlaß-Auction in der Villa Hochwasser bei Oliva.

Donnerstag, den 8. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage den Nachlaß des Herrn Richard Fischer, gegen gleich baare Zahlung versteigern, als:
3 Kutschpferde (Trakehner), „Vesper", „Hera" und „Prächtig", 3 Fohlen (Trakehner) ferner ein feines Coupée, 1 Doppelkalesche, 2 russ. Schlitten, 1 Kutschschlitten, einen Ponnyschlitten, 3 Paar Kummetgeschirre, Kutscher-Livrées, ca. 8 Klafter kleingeschlagenes Holz, 6 Zimmer-Einrichtungen feiner Möbel, diverse Garnituren und Bettgestelle mit Springfedermatratzen pp., 1 eisernen Geldschrank, diverse feine Gardinen, Teppiche und Decken, 1 mah. Flügel, Bücher, herrschaftliche Betten, Leutebetten, Tisch- und Bettwäsche, Kleider, Silbersachen und Alfenide-Gegenstände, feine Messer und Gabeln mit Elfenbeinschalen, werthvolle Lampen, Porzellan u. feine Glassachen, Messing-, Kupfer- und Eisengeschirre, sowie verschiedenes Hausgeräth pp. 1 Kartoffeldämpfer, eine Partie Reh- und Elenn-Geweihe.
wozu ergebenst einlade. Abgang des Eisenbahnzuges 7 Uhr 11 M. und 11 Uhr 19 M. (4906
Die Pferde kommen um 12 Uhr zum Verkauf.
H. Zenke,
vereidigter Gerichtstaxator und Auctionator.

JAPAN SOYA
Trade-Mark T.S.K Trade-Mark
zur Würzung v. Suppen, Braten, u. Kräftigung Tunken, Fisch etc.
In Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften.
General-Depositär für Deutschland: F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine nicht wiederkehrende Gelegenheit

Leib- und Bettwäsche und viele andere Artikel,

ganz außergewöhnlich billig einzukaufen.

N. T. Angerer,

35, Langenmarkt 35.

Große Gewinne ohne Risiko.

2,000,000, 1,000,000 Francs,
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 bis abwärts Fr. 100
sind zu gewinnen mit einem Stadt Barletta Fr. 100 Loos.
Diese Loose werden **4 mal** im Jahre gezogen und **jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.**
Nächste Ziehung am 20. November.
Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrags zu M 52.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je M 6.—
Schon durch die erste Zahlung erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. **Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt.** Ziehungspläne versendet kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen.
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M. (5169


TITIAN: VENUS.

Liebhaber

haben unser Unternehmen, vorzügliche Bilder zu einem fabelhaft billigen Preise in den Handel zu bringen, unterstützt und sind von den wirklich herrlichen Reproductionen bereits mehr als
zwei Millionen
Stück verbreitet.
Die schönsten Bilder
der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, **Cabinetformat** (16 : 24 ctm), à **15 Pfg.** — Auswahl von 400 Nrn. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.) 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von M 1,00 in Briefmarken überallhin franco.
Zu Festgeschenken sehr zu empfehlen:
Auswahl von 25 Blatt in hocheleganter Mappe franco für 5,20 M. Auswahl von 50 Blatt in hocheleganter Mappe franco für 9,00 M.
Berlin NW., Mittelstraße 63.
5099) Kunsthandlung H. Toussaint u. Cie.

Unsere General-Agentur in Danzig haben wir nach Auflösung der Firma **Bertling u. Uhsadel,** unsere bisherigen Vertreter, den Herren

Uhsadel u. Lierau in Danzig,

Langgarten Nr. 108, übertragen.
Stettin, 5. November 1888.
National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft a. G.
Der Vorstand.
von Borke. Uhsadel. Thym.

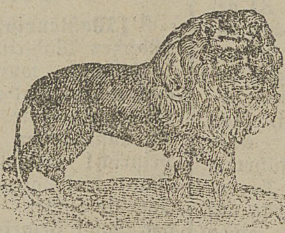
Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

priv. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871, beleiht unter den coulantesten Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke, größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in Städten nach dem Versicherungs- resp. Gebäudesteuer-Nutzungswerth.
General-Agentur Danzig.
Uhsadel u. Lierau,
Langgarten 108.

Hypotheken - Darlehne

in beliebiger Höhe, **kündbar** wie **unkündbar** auch auf Industrieen größerer Bedeutung zum niedrigsten Zinsfuß. **Communen, Gemeinden, Genossenschaften** unter besonders günstigen Bedingungen vermitteln
Uhsadel u. Lierau,
5148) Danzig, Langgarten 108.

Billiger als in jedem Ausverkauf.



A. Grigoleit Nachf., (A. Vogel),

Kürschnergasse 9, am Langenmarkt, empfiehlt sein
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager
bei streng reeller Bedienung und billigster Preisnotirung.
NB. Reparaturen wie Neuarbeiten werden sauber und billig ausgeführt. (5193




Hoflieferant Sr. Hoh. d. Herz. Ernst von Sachsen | Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs | Hofl. Sr. Hoh. d. Herz. Georg v. Sachs.-Mein.

Die gebrannten Java-Kaffee's

von

A. Zuntz sel. Wwe

Gegr. 1837 **Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb** Gegr. 1837
Bonn a. Rh., Berlin, Antwerpen,
genießen in Folge ihres **feinen Aromas,** ihrer **Reinheit** und **hohen Ergiebigkeit** dauernd die Gunst und den Vorzug des consumirenden Publikums.
Man verlange:

I. Qual. pr. ½ kg **1,80 M**	III. Qual. pr. ½ kg **1,60 M**
II. Qual. pr. ½ kg **1,75 M**	IV. Qual. pr. ½ kg **1,50 M**

Niederlagen in Danzig (3215
bei Herrn G. Mix, Langenmarkt 4,
bei Herrn F. Groth, 2. Damm 15.

Ein Posamentier-Geschäft,

das älteste in **Königsberg in Pr.,** mit dem im Mittelpunkt der Stadt belegenen Grundstück steht bei einer Anzahlung von **Mark 15 000**
zum Verkauf.

Th. Rupp, Königsberg i. Pr.

Bestellungen auf (5111
Speisekartoffeln
(„Dabersche", Sandboden) werd.
Hundegasse 65
entgegengenommen. Proben das.

Danziger Feinschnitt-Sauerkohl

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
per ½ Kilo 15 Pf.
J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Danzig. (2411

Hypothekenkapitalien

à 4% offerirt **Krosch,** Hundeg. 60.

Grubenstützen,
Kiefern-Rollen in Knüppelstärke, geschält, kaufen franco Danzig u. Rügenwalde **Emil Schultze und Co.,** Stettin. (5100

Obstofferte.
Sehr süße ital. Weintrauben, feine fleckenreine Beurres Blance und Gromkauer Birnen, Gräfensteiner und Borsdorfer Aepfel, Kwitten zum Einmachen, Maronen das ℔ 40 ₰ empfiehlt
Johanna Schulz,
5197) Matzkauschegasse.

Braunschweiger Cervelatwurst à ℔ 1,20 ₰, Braunschweiger Mettwurst à ℔ 1 M empfiehlt und versendet **W. Beckurts,**
5182) Drehergasse 23.

Brauner Wallach
billig zu verkaufen Holzgasse 21.

Eine leistungsfähige Fabrik in Neger-Cigaretten, schöne saubere Arbeit und großes Façon, sucht einen gediegenen

Reisenden resp. Hausirer.

Offerten unter Nr. 5167 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein tücht. Zimmer-, Maurer- oder Baumeister findet sehr lohnende Beschäftigung in einer Provinzialstadt mit wohlhabender, fruchtbarer Umgegend, wo die Niederlassung eines solchen dringendes Bedürfniß ist. Näh. sub „Baumeister" durch Haasenstein u. Vogler, Königsberg i. Pr. (5142

Damen,

in feinen weißen Häkelarbeiten recht geübt, finden unter Vorlegung von Probearbeiten jederzeit dauernde Beschäftigung.
Albert Zimmermann,
Langgasse 73.
Ferner werden gefällige Meldungen entgegen genommen:
in **Lauenburg** bei Fräulein **Marie Olszewski,**
in **Neustadt** bei Fräulein **Clara Wolffgram,**
in **Berent** bei Frau Lehrer **Nebel.** (5175

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Speise-Kartoffeln
offerirt franco nach allen Bahnstationen (4657
W. Tilsiter, Bromberg.

Hochfeine Daber'sche Speise-Kartoffeln
in Waggonladungen liefere zu billigstem Preise. Cassa-Abnehmer gesucht. (4776
Eduard Müllerheim,
Labes in Pommern.

Schöne Dabersche Eß-Kartoffeln
sind franco Waggon Hohenstein Westpr. in großen Posten abzugeben. Preis gemäß Vereinbarung im (5168
Guts-Hofe Uhlkau.
Lieferung sofort.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.
Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft. (3313

Pianino, vorzüglich zu vk. od. zu vm. Fleischerg. 51

Eine Ulmer Dogge
wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises, Alters, Farbe u. Abzeich., Gesch., Namens und event. Dressur unter Nr. 5141 in der Exp. d. Ztg. erb.

Vorzügl. Pianino bill. zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, I.

1 trockener Schuppen zur Holzlagerung
wird zu pachten gesucht.
5173) Fleischergasse 21 part.

Salon-Oefen

für große Räume, Restaurants, Laden, von großer Heizkraft, in eleganter Ausführung, offerirt billigst (5153
Gustav Walck,
Sandgrube 20.

Ein älterer Gehilfe

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen findet zum 1. Januar 1889 als erster junger Mann in meinem Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft Stellung.
Bewerbungen unter Einreichung der Zeugniß-Abschriften nebst Photographie, sowie Angabe des Alters und der Religion bis zum 10. d. Mts. unter Nr. 4852 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein Zieglermeister,
in allen Zweigen d. Fachs, sowie der einf. Buchführung erfahren, sucht zum 1. April 1889 oder früh. Stellung, auch ist eine mittlere Pachtung annehmbar. Adr. u. 4977 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mattenbuden 15
ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelaß, auf Wunsch auch Stallung, sofort zu vermiethen. Näheres Mattenbuden 16, parterre. (4295

Eine feine, neu decorirte Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, ist für sofort oder später à 840 M Langgasse Nr. 72 zu vermiethen. (4832

Breitgasse 59 ist eine herrschaftl. Wohnung von 2 bis 3 Stub. m. all. Zub., sof. z. verm. u. gl. z. bz.

Jopengasse 53

ist die Saal-Etage
entweder sofort oder für später zu vermieth. Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. (2576

Ein Geschäftshaus
in Stadtgebiet, gute Nahrungsstelle, mit 14 Wohnungen, ist krankheitshalber zu verkaufen. Gefällige Adressen unter 5145 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Cigarren-Geschäft
beste Lage Danzigs, bereits 40 Jahre in eine Hand, mit fester guter Kundschaft, ist Familienverhältnisse halber abzugeben. Zur Uebernahme gehören 15 18 000 M. Agenten ausgeschlossen.
Adressen unter 5166 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für Wirthe, Restaurateure.
Eine der ältesten Groß-Brauereien Münchens, von allerersten Range, wünscht für hiesigen Platz den Allein-Verkauf ihres Biers in solide Hände zu legen. Briefe erbeten unter F. U. 1226 an Rudolf Mosse, Berlin W, Friedrichstr. 66. (5186

Ein gebild. jung. Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft thätig gewesen und noch gegenwärtig in Stellung ist, sucht, mit gut. Zeugnissen versehen, zum 1. Dezember anderweitig Engagement. Gefl. Off. unt. 5154 in der Exped. dieser Zeitung.

Einen tüchtigen, nüchternen
Schneidemüller,
der etwas von der Maschine versteht, sucht zum sofortigen Eintritt
Dampfschneidemühle Neuteich.

Mädchen mit guten Zeugnissen für Stadt und Land sowie Knechte und Hausdiener empfiehlt das Gesindebureau von P. Lotz, Heil. Geistgasse 38. (5215

Empf. Land- und Hotelwirthinn., tüchtige Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädch., Kinderfrauen, Ammen, Nähterin., Ladmädch., Kutsch., Knechte, Hausdien. C. Zebrowski, 1. Damm 11.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetr. Genossenschaft.
Laut Beschluß der General-Versammlung vom 31. v. Mts. ist den Mitgliedern, welche mit ihren Beiträgen pro 1887 restiren, noch eine Frist bis 1. Dezember cr. gestattet worden. Nach Ablauf dieses Termins müssen dieselben definitiv ausgeschlossen werden.
Der Vorstand.
C. Schüßler. Elsner. Pohlmann. (5170

Armen-Unterstütz.-Verein.
Mittwoch, d. 7. November cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Turn-Schönauer-Park.
28. 7.
An Theo. Warum keine Antwort auf letzten Brief nach Schöneck? 8. 9. Sehnsucht! Vergessen?
Elias.
5187)

Brille im Leder-Etui ist Sonntag in der Marienkirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Poggenpfuhl 77, 3 Tr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann